



## UNIVERSELLE GOTTESOFFENBARUNG DER GEGENWART!

„Nehmt die heilige Offenbarung hin als Zeichen höchster Liebe, die UR als ‚VATER‘ euch sendet. Behaltet alles Gehörte im Herzen, denn niemand um euch ist reif, solches zu ertragen. Die Lichtwahrheit kann nur allmählich den Menschen gekündet werden. Selbst am Ende aller Tage werden es zuerst wenige sein, die tiefer blicken. Wie aber jetzt im kleineren, so einst im großen Maßstabe wird dennoch die ‚Lichtflut‘ über alles Erdreich hereinbrechen, bis das letzte Kronsiegel den Trägern von Ernst und Ordnung, Muriel und Urael, zur Hand gegeben wird. Dann **offenbart sich die Voll-Erlösung!** Euch aber sage ich nun zum Schluß drei Worte aus Geduld, Liebe und Barmherzigkeit, die symbolisch mit jenen drei Worten zusammenhängen, die einst das Opfer beschließen. Sie lauten jetzt:

„Harret des Herrn!“

Die Engelsfürsten erheben sich. Zuriel spricht: „Das Licht der Weisheit, die Offenbarung zu erkennen, gebe ich euch im Auftrage eures Gottes. Es ist UR, Dessen noch unbekannter Name auf Erden seit Adam nur ihr gehört habt. Er wird in euren Herzen wieder einschlummern, weil seine Zeit noch nicht gekommen ist. UR ist euer Schöpfer und Priester, euer Gott und Vater ewiglich. Nun wird ER euer HEILAND sein! Sein Friede ist mit euch allen.“

Der Abschluß der Erlösung lautet: „ES IST VOLLBRACHT!“ Dieses gewaltige Mysterium der GOLGATHA-Nacht wurde uns nun in dieser Endzeit durch Anita Wolf herrlichst geoffenbart und wer es fassen kann, der fasse es!

J. B.

**GOLGATHA ist die größte SCHÖPFUNGSENTSCHEIDUNG in aller ZEIT und EWIGKEIT!**

Weiz, Steiermark, Ostern 1992

UNVERKÄUFLICH

Eigentümer, Verleger und Herausgeber:  
Vereinigung Treuhandgruppe e. V., A-8160 Weiz/Steiermark, Postfach 17  
Österreich  
Für den Inhalt verantwortlich:  
Josef Brunnader, A-8160 Weiz/Steiermark, Hühnerbergweg 8  
Postscheckkonten:  
Wien: 1833.599 · München: 120403 - 800  
Druck: SHS-Druck Ges.m.b.H., A-9470 St. Paul i. Lav.



*Herr, laß es uns vor Augen stehen,  
was Du am Kreuz für uns vollbracht,  
laß uns durch unsre Tage gehen  
als Menschen, die Du frei gemacht.*

*R. Wagnitz*

## **DAS MYSTERIUM DER GOLGATHA-NACHT!**

Mit dem vorliegenden Doppelheft „GETHSEMANE — GOLGATHA“ wird uns durch die **unaussprechliche Liebe und Gnade** unseres Herrn und Heilandes eine Offenbarung zuteil, **die alles, was wir seither über GOTT-VATERs Liebe und Erlösung**, über den Urabfall und die doppel-polarische weiblich-männliche Wesenheit Sadhana-Luzifers, sowie über die Schöpfungstragik wissen, **gewaltig überstrahlt und vertieft**.

Voll Ehrfurcht erleben wir die Vorbereitung und Entscheidung für **die höchste Opfer-Tat, die UR SELBST im Menschen JESUS in der Gethsemane-Nacht vollbrachte und werden in den geistigen Entsprechungssinn eingeweiht**.

Ein der gesamten Menschheit bis heute verborgen gebliebener Zentral-Punkt: **Die AUSWIRKUNG des KREUZOPFERS JESU auf Luzifer, wird uns in ergreifender Weise enthüllt**. Aufmerksame Gotteskinder haben sich wohl schon gefragt: In jener **Golgatha-Nacht bis zur Auferstehung muß doch in der Jenseitswelt etwas unfäßbar Großes geschehen sein**, das vielleicht alle menschliche Denkmöglichkeit übertrifft?! — Und hier erfahren wir es ausführlich: **Dieses Unfaßbar-Große ist geschehen**.

### **Golgatha**

Für uns Menschen, für die gesamte Kindschöpfung gibt es kein gewaltigeres und einmaligeres Geschehen als

JESU Liebe-Opfer auf Golgatha!

Ob jemand daran glaubt, es erkennen oder ablehnen, daran vorbeigehen will, gibt für die Vollendung der Erlösung, für GOTTES Schöpfungsplan keinen Ausschlag. **Es ist erstlinig Sache eines jeden**, ob er in diesem Erdenleben Jesu Liebe-Opfer in Demut annimmt oder erst unter großer Schwierigkeit im Jenseits sich dem Kreuz von Golgatha beugt. Keine Seele aber kann auf die Dauer daran vorbeigehen, gleich, welchem Glauben oder Unglauben auf der Welt gehuldigt wurde.

**Das Haupt der einst Gefallenen ist seit Golgatha besiegt**; niemand und nichts kann dies entkräften. Da hilft kein Totschweigen noch ein Verleugnen. Der Rest der noch nicht Umgekehrten tobt sich zwar in dieser Endzeit ärger aus als vorher Luzifer; doch für jene ist ihre Epoche auch bald abgelaufen. Gewiß wird noch manche Not und Elend über die Menschheit kommen; doch sind die glaubenslosen und verirrtten Men-

schen selber schuld an ihrem Ungemach. Ja, sie zerstören ihre eigene Lebensgrundlage, sei es durch Umweltzerstörung von Wasser, Luft- und Bodenverschmutzung, Waldsterben oder durch wahnsinnigen, atomaren Weltkrieg. Der Mensch selbst beweist, daß er ohne GOTT und ohne Einhaltung Seiner Gebote nicht einmal für kurze Zeit lebensfähig ist.

Nur durch große Gnade wird den Dunkelmächten — Menschen oder Wesen — solange eine Frist eingeräumt, damit es für sie ohne große Massenvernichtung eine Umkehr gibt. Oder bleiben sie bei ihrer Selbstzerstörung?

Ob Menschen oder Wesen — nach dem endzeitlichen Geschehen kommen sie arm und schuldbeladen in die jenseitige Läuterungsschule, die sehr schmerzhaft aber heilend ist. Denn Gott ist gut, aus Seiner Güte rechnet er auch ab, ausnahmslos mit jedem.

Durch das Austoben der Dunklen — zugelassen — werden sie ihrer letzten Kraft ledig, ohne daß sie es wissen oder wollen. Da gilt der so wenig verstandene Satz: „**Gott muß alles zum Besten dienen!**“ Unschuldige verlieren nichts, weil sie im Lichtreich für ihren freiwilligen Opferweg gesegnet wurden. Böswillige tragen ihre eigene Last, bis sie aus der Umkehr zur Demut kommen. **Nicht selten geben sich „Dunkle“ noch als Sadhana aus um so Verwirrung zu stiften und Sadhanas Umkehr zu vertuschen.**

So gesehen ist das endzeitliche Geschehen eine hohe Gnade, nur ist diese von weltlich-menschlicher Seite her nicht voll erklärbar. Doch dafür erhalten wir ja auf die sicher nicht leichten Fragen und Vorgänge die Licht-Offenbarungen. Und wer da will,

der nehme das Wasser des Lebens umsonst!

Von allen großen Religionsstiftern, Weisen und Propheten konnte **jedoch nur EINER** von sich sagen und ER tat es auch: „**ICH bin der WEG, die WAHRHEIT und das LEBEN!**“ **JESUS CHRISTUS!** Es gibt nur eine **WAHRHEIT, EINER der das LEBEN ist und gibt, der ewig EINZIGE und WAHRHAFTIGE und außer IHM ist kein Gott!** Das ist so gewaltig und beglückend zugleich!

Nichts geht jemals Gott verloren. Mit unabänderlicher Sicherheit ist Sein hohes Endziel für den Abend des 6. Schöpfungstages vorgesehen, die Voll-Erlösung, die Heimführung **aller** Seiner Kinder; auch Tiefstgefallene werden einst ins Lichtreich heimgeführt. J.B.

Anita Wolf

## Das Luzifer-Problem

Meine lieben Freunde und lieben Geschwister,

wir stehen heute vor einem der schwierigsten Probleme, das nicht nur die allgemeine Christenheit, sondern vor allen Dingen uns Neuenoffenbarungsfreunde betrifft. Das ist das Luzifer-Problem.

Unser übersteigerter Intellekt, unser krasser Egoismus, unsere verworrenen Ansichten haben sehr viel dazu beigetragen, dass die klare Offenbarung und das wunderbare Wort der Gottheit auch in unseren Reihen nicht so ist, wie es sein sollte und wie es sein könnte.

Gott, die Ewige Wahrheit, gibt nur eine Wahrheit und kennt auch nur eine Wahrheit. Diese gründet sich auf der Barmherzigkeit, wie in Jesaja wunderbar geschrieben steht:

„Deine große, herzliche Barmherzigkeit“ (Jes. 63, 15).

Wo wäre die, wenn wir nicht in der Lage sind, wenigstens so gut wie möglich diese Barmherzigkeit auf allen Punkten anzuwenden. Ich führe einen kleinen Satz von Bruder Otto an, den er vorhin sagte: „Wir befinden uns alle, alle auf dem Weg heim ins Reich.“ Und gerade von dieser Grundwahrheit aus wollen wir unsere heutige Sache näher betrachten.

Wir wissen, dass es einen Luzifer gab oder gibt. Wir wissen, dass er als das abgefallene Schöpfungskind bezeichnet wird. Wir wissen, dass die Christenheit, die selber die Barmherzigkeit braucht, recht unbarmherzig von diesem verlorenen Kinde spricht: „Ja, das ist der Erzbösewicht, er verführt die Menschen. Er macht es, dass wir uns von Gott abwenden, er macht es, dass wir auf die falschen Wege kommen. Er ist heute noch der große Betrüger und Verführer.“ So wälzen wir in Unbarmherzigkeit all unsere eigene Schuld und Sünde auf dieses eine Schöpfungskind. Wir machen es wie Adam, der sich versteckt und gesagt hat: „Herr, das Weib, das du mir gegeben hast, hat mich verführt. Ich bin ganz unschuldig.“ (1. Mose 3, 12)

Sind wir an unseren eigenen Sünden und Verfehlungen schuldlos?

Können wir einen Schuldablageplatz wählen, wo wir das einfach hinschieben, was wir selbst zu tragen haben? Oder wie David in seinem Psalm sagt: „Prüfe mich und erfahre mich, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf Deinem guten Weg.“ (Psalm 139, 23 + 24)

Das ist das, was die Christenheit noch sehr von der wahren Erkenntnis Gottes trennt. Solange wir in der Gottheit etwas Böses sehen, solange wir der Ansicht sind, dass Gott dieses getan habe, so lange haben wir keine wahre Verbindung mit unserem himmlischen Vater.

Und wir nehmen für dieses Thema das wunderbare Gleichnis unseres Vaters. Da komme ich zunächst auf die vier Grundzeiten zurück. Die Zeit aus UR, als Er aus Seinem großen Gedankenreichtum Sein ganzes Kindervolk geschaffen hatte; auf die Zeit, da Er als unser Heiland Christ Jesu auf dieser Erde weilte; auf unsere augenblickliche Zeit und auf die zukünftige Zeit.

Wenn wir das fertig brächten, dass wir unser ganzes Augenmerk auf Gottes Barmherzigkeit richteten, dann könnten wir diese vier Zeiten der Reihe nach besprechen. Es ist aber vielleicht besser, wenn wir die zweite Zeit, die Heilandszeit, einmal vorwegnehmen. Und da hören wir das wunderbare Gleichnis unseres Heilandes vom „Verlorenen Sohn“.

»Da er, der Sohn, nun all das Seine verzehrt hatte, ward eine solche Teuerung durch dasselbe ganze Land und er fing an zu darben und ging hin und wandte sich an einen Bürger des Landes. Der schickte ihn auf seine Äcker, die Säue zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Essen wie die Säue aßen, und niemand gab es ihm. Da ging er in sich und sprach: „Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: ‚Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor Dir. Und hinfort bin ich nicht wert, dass ich Dein Sohn heiße. Mache mich zu einem Deiner Tagelöhner.‘

Und er machte sich auf und ging hin zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn der Vater und es jammerte ihn. Und er fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn. Und der Sohn sprach: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor Dir. Ich bin

nicht wert, dass ich Dein Sohn heiße.“ Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: „Bringet das beste Kleid hervor und ziehet ihn an und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße. Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden. Er war verloren und ist wiedergefunden.“« (Lukas 15)

Und dazu haben wir aus der Offenbarung des Jakob Lorber eine ganz klare Linie. Eine Offenbarung, die mit nichts – auch nicht mit unseren Ansichten – verglichen werden kann. Man fragt den Herrn, was mit diesem verlorenen Sohne sei und was mit ihm werden wird. Und ganz klar der Heiland: „Dieser Sohn ist an und für sich schon umgekehrt.“ Nicht heimgekehrt, schon umgekehrt, nur seine Lumpen werden ihm noch ausgezogen.“

Nun wollen wir diese Stelle einmal näher betrachten, die Stelle in der Bibel, die ganz klar auf die Offenbarungsstelle bei Jakob Lorber hindeutet. Und das ist die Zeit, wo Gott, unser ewiger UR, das erfüllt hat für alle seine Kinder, ausnahmslos, was Er als Vater schon von Ewigkeit her bereitet hat – wie auch Jesaja (63, 16) sagt: „Wer kennt uns denn, aber Du bist unser Vater und unser Heiland und unser Erlöser von alters her.“ Und Paulus bestätigt das in seinem Hebräerbrief (9, 12) und sagt: „Er hat, also unser Gott, eine ewige Erlösung gefunden.“

Das Wort „ewig“ ist ein Zeitprädikat, das wir in unsere heutige Zeit nicht hineinglauben und nicht hineindrängen können. Wir können uns nur in das Ewig hineinstellen, aber das Ewig kann nicht unsere Zeit und unser Leben ausmachen, denn das Wort „ewig“ ist ein Prädikat der Gottheit. Gott ist ewig.

Und wenn Er also aus Seiner Ewigkeit diese Erlösung herausgeschöpft hat, so müssen wir einmal fragen, wie ging das eigentlich zu? Wir können ja nicht einfach in Bausch und Bogen sagen, ja wir wissen, das erste Schöpfungskind ist gefallen und ist eben ein Satan, ein Teufel geworden und wird es immer bleiben. Er wird in die ewige Verdammnis fahren, er ist auf ewig ausgemerzt.

Das sagen Christen, Neuoffenbarungsfreunde, die an Gott glauben. Ob das wirklich ein wahrer Gottesglaube ist? Ob sich das wirklich mit Gottes hoher Liebe und Barmherzigkeit vereinbaren lässt? Das kann

sich jeder selber fragen. Und im Vorhinein stelle ich die Frage, die auch jeder für sich selbst bedenken und für sich selbst beantworten kann. Würde es unsere Verbindung zu Gott, unsere Liebe zu ihm und unsere ewige Seligkeit, die Gott uns verheißt hat, erhöhen und vermehren, wenn ein Kind, oder sogar mehrere, wie viele glauben, auf ewig ausgeschlossen sind vom Heim-ins-Reich? Werden wir dann freudiger, werden wir dann seliger, glücklicher, viel mehr mit Gott verbunden sein, als wir es augenblicklich sein können? Es gebe sich jeder selbst die Antwort.

Ich sage meine Antwort offen: Nein! Wir werden nicht seliger, nicht glücklicher, wir haben keine engere Verbindung zu unserem Vater, wenn welche auf ewig ausgeschlossen sind vom Heim-ins-Reich.

Und nun wollen wir das ganze Problem aufrollen. Es ist etwas schwierig, liebe Freunde, aber mit gutem Willen, mit einem Herzen voll Liebe, mit dem Eingehen in das, was unser himmlischer Vater getan hat, mit der Basis, die Er geschaffen hat für alle Seine Kinder, da können wir es erkennen.

Als die Gottheit aus Seinem Gedankenreichtum das Kindervolk herausgestellt und es hatte werden lassen, jedes Kind zu einer eigenen Persönlichkeit, da war alles gut. Wie es auch schon in der Heiligen Schrift am Anfang heißt: „Gott sah an alles, was Er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.“ (1. Mose 1, 31) Alles, ohne Ausnahme. Es steht nicht da, dass Gott irgendeine Ausnahme für irgendeine Sache oder irgendein Kind gemacht hätte. Und noch dazu: Es war sehr gut. Das hätte die Gottheit von Ihren Werken nicht sagen können, wenn da schon irgendetwas ausgeschlossen gewesen wäre. Ihr werdet vielleicht denken oder erwidern, das wissen wir ja, dass da alles sehr gut war.

Meine Freunde, ich habe vor kurzem wieder etwas gehört und gelesen. Und die betreffenden Freunde, die auch an die Neuoffenbarung glauben, haben gesagt, auch das Böse sei aus Gott gekommen. Schön, befassen wir uns damit.

Wenn das Böse aus Gott käme, dann könnte Gott nicht sagen, alles, was Er gemacht habe, sei sehr gut, denn das Böse ist nicht gut. Und wenn das Böse aus der Gottheit gekommen wäre, dann hätte Er es ja

gewollt, dann wäre es ja von Ihm aus vorgesehen. Dann hätte ja die Gottheit das vorbereitet und gesagt: Gut, dieser Teil ist gut, und dieser Teil ist böse.

Was hätte dann der böse Teil für eine Verantwortung? Und wie käme Gott dazu, nun diesen bösen Teil auf ewig zu verdammen, wenn Er selbst diesen bösen Teil aus sich herausgestellt hätte? Wie widersinnig diese Ansichten sind, ist gar nicht krass genug herauszustellen.

Wir aber wissen und glauben, dass Gottes Barmherzigkeit eine ewige und eine einmalige ist, ohne Kompromiss. Eine Barmherzigkeit, auf die wir uns alle verlassen können, auf die wir uns stützen können, die wir in Anspruch nehmen dürfen. Dürfen wir sie aber in Anspruch nehmen, warum dann die anderen nicht. Warum stellen wir die anderen ins Abseits, haben wir das Recht dazu? Nein! Und so hatte die Gottheit aus Ihrem ewigen Werk alles gut gemacht.

Das erste Schöpfungskind, die Sadhana, war erschaffen worden, geboren. In der Fülle eines Lichtes, wie wir uns als Menschen es nicht vorstellen können, als Menschen auch nicht in diese Tiefe hineinzuleuchten brauchen. Aber der Teil, der uns aufgemacht worden ist, den können wir begreifen. Das ist eine solche Fülle für uns Menschen dieser Welt, dass wir darob die Hände zusammenschlagen können oder wie David in seinem Psalm (139, 6) gesagt hat: „Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.“ So können wir auch Gottes Barmherzigkeit immer nur zu einem Teil erfassen. Dieser Teil ist so groß, dass die ganze „Kindheit“ darin Platz hat.

Wenn wir von diesem Punkt ausgehen, dann wird es uns leicht, auch dieses schwierige Thema zu erfassen, zu begreifen und in unser Herz aufzunehmen.

Die Sadhana war geschaffen mit einem Drittel des Lichtes und der Kraft, die die Gottheit für Ihr äußerliches Werk aus Ihrem inneren Reichtum herausgestellt hatte. Danach erschuf die Gottheit die sieben Cherubim und die sieben Seraphim – die sieben Fürstenpaare –, die Träger seiner sieben Eigenschaften. Diese Sieben hatten jetzt die zwei Drittel gemeinsam an Licht und Kraft. Das erste Schöpfungskind überwog also einen einzelnen Eigenschaftsträger. Aber alle sieben

Eigenschaften vereint hatten die Vormachtsstellung dahingehend, dass sie dieses eine Drittel auch mittragen konnten.

Und hier haben wir das „Und Er hat eine ewige Erlösung gefunden“ (Hebräer 9, 12). Er hat schon da vorausbedacht – nicht vorausbestimmt! –, dass wenn ein Kind sich auf einen Abweg begeben würde, dann sind die zwei Drittel Licht und Kraft da, damit sie alles tragen können. Und das ist ja dann auch geschehen. Die Sadhana war lange Zeit ein sehr gutes und ein sehr treues Kind. Ja, sie hat sich auch lange Zeit unter die sieben Engelpaare oder Eigenschaftsträger gestellt. Sie hat sich ihnen untergeordnet, obwohl sie das erste Kind war. Erst später, nachdem Licht und Kraft in diesen Erstgeborenen zur Wirksamkeit gelangten und Gott sie auf die freie Entwicklungsbahn gestellt hatte, sollten sie aus sich selbst die Rückverbindung mit Gott suchen und mit Ihm eine Einheit bilden, denn von Gott aus war die Verbindung da – hier sagt ja auch Jesaja (9, 5): „Ewig-Vater“, denn die Gottheit war, ist und bleibt unser aller Ewig-Vater. Und infolgedessen waren alle Kindgeschöpfe oder die Lichtgeister, die Er aus Seinem Gedankenreichtum herausgestellt hatte, von Anfang an Seine Kinder.

Aber sie sollten von sich selbst aus, aus dem eigenen Trieb, sich als Seine Kinder fühlen, Seine Kinder werden. Und hier kommt der große Scheidepunkt, wo diese Erstgeborenen oder Ersterschaffenen aus ihrer überkommenen, persönlichen Freiheit sich auf den einen oder anderen Weg begeben konnten. Wir wollen aber nicht den Fehler machen wie manche Freunde, dass unser freier Wille ein souveräner Wille wäre. O nein – aus URs Herrschaftswillen ist unser freier Wille gekommen. Hätte UR Seinen Herrschaftswillen nicht so wunderbar offenbart und herausgestellt und aus diesem Sein ganzes Werk herausgeschöpft, wo hätten wir denn einen freien Willen.

Und was wäre es denn, wenn unser Heiland selbst lehrt, „Vater, Dein Wille geschehe“, und wir erheben uns, wie ich kürzlich wieder gelesen habe als „Offenbarungswort“, Gott müsse unseren freien Willen respektieren. Derjenige muss einen Willen respektieren, der unter dem Betreffenden steht. Ich glaube nicht, dass wir annehmen können, dass Gott unter einem Seiner Kindgeschöpfe steht. Und so ist es nicht, und damit ist Sein freier Herrschaftswille ein souveräner Wille, ein erster Wille, und in diesem Willensgehege, in dieser Um-

randung, in dieser wunderbaren barmherzigen Führung, da drin leben wir! Frei – innerhalb, aber nicht außerhalb!

Und nun kommt dieser Scheidepunkt, wo diese ersten Kindgeschöpfe sich – von sich selbst aus – entscheiden müssen: Wollen wir aus unserer Freiheit unseren freien Willen unter Gottes Willen stellen oder nicht. Das war der Augenblick, wo der freie kindgeschöpfliche Wille nicht nur für sich selbst die Entscheidung brachte, sondern auch die Rückverbindung zu Gott, zum Ewig-Vater. Und hier versagt das erste Schöpfungskind. Nicht eigentlich, weil es versagen wollte, auch nicht, weil es ein ganzes Drittel Licht und Kraft bekommen hatte – o nein, jetzt vergleicht es! Die sieben Eigenschaftsträger: die haben dies, die haben das, die haben je eine Sonne, die haben Häuser, die haben Sterne, die haben Fackeln, die haben, die haben ..., und was habe ich? Das war die große Schöpfungsfreiheitsprobe, die dieses erste Kind bestehen sollte. Sie hätte bestehen können, wenn sie die Ermahnungen, die die sieben Fürstenpaare dem ersten Kind gegeben hatten, berücksichtigt hätte und danach getan.

Muriel, der Ernst-Träger, sagt zu ihr: „Du brauchst keine Fackeln; Gottes Feuer auf dem Heiligen Herd, darin ist deine Fackel, und alle unsere Fackeln sind an diesem Feuer angezündet.“ Er stellt also das erste Schöpfungskind über sich. Damit hatte er auch schon einen großen Punkt seiner Schöpfungsfreiheitsprobe bestanden, wie auch die anderen Eigenschaftsträger auf ähnliche Weise. Jeder musste seine Probe erfüllen, und es kam darauf an, ob sie diese Probe mit Gott bestehen wollten, mit ihrem Vater UR, oder nicht. Von der Vielzahl der offenbarten Beispiele nur eines: Diese Kinder, Sadhana und die sieben Engelsfürstenpaare, waren reif, im großen Schöpfungsfeld auch ohne persönliche Gottesführung zu arbeiten. Und Er übergibt dem Ersten, dem Uraniel, dem Ordnungsträger, einen weißen Stab. Weiß, die Farbe der Barmherzigkeit – Stab, die Stütze.

Und UR sagt: „Jetzt könnt ihr allein ins Schöpfungsfeld gehen, aber wenn du willst, Uraniel, dann kannst du dir ja einen deiner Brüder nehmen, der mit dir die Spitze teilt.“

Und da sagt Uraniel: „O nein, ich gebe Dir den Stab zurück. Vater, führe Du uns.“

Da hatte er schon 75 Prozent dieser Schöpfungsfreiheitsprobe bestanden, denn der Herr, der Vater, gibt ihm den Stab zurück und sagt: „Jetzt kannst du wirklich vorausgehen.“

Uraniel: „Vater, Du hast mir erlaubt, einen zu wählen, der mit mir die Spitze teilt, und meine Wahl ist auf Dich gefallen.“

Ja, Freunde, da können einem die Tränen kommen. „Meine Wahl ist auf Dich gefallen.“

Da hatte Uraniel den Hauptpunkt seiner Schöpfungsfreiheitsprobe bestanden. Anders Sadhana. Sie wollte vorausgehen, sie wollte diesen Part allein gehen. Sie hatte von UR eine wunderbare Sonne geschenkt bekommen, die Ataräus, auf der Gott ihr immer wieder begegnete und ihr alles enthüllte, was nur irgend möglich war, was ihr die Möglichkeit bot, ihre Freiheitsprobe zu bestehen. Und wie die ersten Engelsfürsten je drei Kinderpaare haben konnten, so hatte die Sadhana auch drei bekommen. Aber diese Kinderpaare wurden im Heiligtum erzogen, und da geht's los. Jetzt sagt sie: „Ja, die Engelsfürsten, die dürfen ihre Kinder behalten, und ich soll meine hergeben. Wie komm ich denn dazu.“

Und sie versteht nicht, dass ihre Kinder der eigentliche Punkt oder das Band waren, mit dem die Sadhana immer an das Heiligtum angebunden ist. Gott schenkt ihr ein viertes Kinderpaar. Und dieses entscheidet sich für Gott, frei. Und da ist die Sadhana wieder scheinbar allein und vergisst, dass der Vater immer bei ihr ist. Der Vater ist jetzt an die Seite gerückt worden, ihre Kinder, das sind die, die sie umgeben, das ist sozusagen ihr Nächstes. Und versteht nicht mehr, dass auch diese Kinder aus der Gottheit hervorgegangen sein müssen. Und da beginnt ihr Fall. Jetzt wendet sie sich ab und sagt: „Ja, Gott, ich begreife zwar, dass Du Gott bist, und ich weiß, dass Du die erste Kraft bist, aber wenn Du die erste Kraft bist, dann bin ich die zweite. Und ich bin genauso Kraft wie Du, Du bist nur zuerst erwacht, ich als zweite. Weiter ist kein Unterschied.“

Und nun schafft sie sich eine ganze Menge Wesen. Die Engelsfürsten fragen: „Warum lässt Du denn das zu? Die reißt ja diese ganzen Wesen mit in ihre Tiefe hinab. Die können ja doch nichts dafür.“

„Doch!“ sagt der Herr, denn Er hatte sich allen diesen Wesen offenbart. Auch das kleinste Wesensgebilde konnte sich frei entscheiden, entweder zu Gott oder zu Sadhana. Und Sadhana sagt: „Ich will nicht mehr Sadhana sein. Ich bin jetzt Luzifer, ein männliches Prinzip.“ Oder im Vergleich, sie wollte sich jetzt Männerkleidung anziehen, sich wie ein Mann geben und wie ein Mann wirken. Aber ihr Wesenhaftes ist und bleibt Frau. Sie ist und bleibt das, was Gott aus ihr gemacht hatte. Aber aufgrund ihrer Freiheit konnte sie sich mit einem männlichen Panzer umgeben. Und sie sagte nicht mehr: Ich bin geworden, sondern sie sagt: Ich bin!

Und da habe ich vor kurzem ein Büchlein bekommen, da steht buchstäblich drin: „Wir Menschen sollen unser Ich-bin groß schreiben, damit wir unsere wunderbare Eigenkraft auch richtig herausstellen können.“ Nun könnte diese Passage als eine Äußerlichkeit bezeichnet werden, aber das ist es nicht. Hier steht unsere Christenheit – zumindest viele Teile – genauso vor dem Scheidepunkt wie damals Sadhana, das erste Schöpfungskind.

Aber, und jetzt kommen wir zum Hauptproblem, ist das so geblieben? Haben wir heute Recht, wenn wir sagen, der Satan ist noch der Verführer, der Erzbösewicht, der auf ewig verdammt sein wird. Wenn das der Fall wäre, dann hätte Christus in der zweiten Offenbarungszeit nicht diese Zeichen bringen können, und dann hätte Er durch Jakob Lorber nicht diese herrliche Stelle geben können, der Sohn an und für sich sei umgekehrt, nur seine Lumpen werden ihm noch aufgelesen.

Da der Sohn noch ferne war, so hörten wir, machte sich der Vater auf und ging ihm entgegen. Hier haben wir den großen Offenbarungspunkt der herzlichen Barmherzigkeit. Der Sohn hat gesagt, ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Ja, er hatte Hunger. Auf einmal war seine ganze Kraft und sein ganzes Licht, das er bekommen hatte, vertan. Und das auch aus einer großen Barmherzigkeit, denn zurückgreifend auf die Frage der Engel, Vater, warum lässt Du das zu, dass Sadhana als Luzifer sich so viele Wesen schafft, da sagt unser Vater UR: „Ja, er darf es tun, denn so zerbricht er seine eigene Kraft, Ich zerbreche sie nicht.“ Luzifer selbst zerbricht sich sein Licht und seine Kraft. Und diese Einzelteile, das sind die

Ähren, „die ihr, Meine Lichtkinder, wieder heimbringen sollt“.

Auf dem großen Schöpfungsfeld sollen wir uns bücken und die Ähren auflesen. Wir sollen diese verschleuderten Kräfte sammeln und sollen sie als unser Rückbringgut wieder dem Vater in die Hände legen, wenn sich für jeden Einzelnen das Wort erfüllt, das Bruder Otto sagte: „Alle heim ins Reich.“

Und nun macht sich der Vater auf und geht dem Kind entgegen. Wie hat Er denn das gemacht?

Meine Freunde, als unser himmlischer Vater sich als Jesus, als Heiland auf diese unsere Welt begibt, da war die ewige Erlösung bereits abgeschlossen. Was sich hinterher noch erfüllt, erfüllt sich an den einzelnen Gliedern, soweit sich jedes dieser Glieder von der Erlösung erfassen lässt. Die Erlösung selbst ist da, sie ist nicht umzustößen, diese Erlösung schließt alle ein, ein für alle Mal. Ob wir uns dieser Erlösung bedienen, ob wir diese Erlösung an uns in Kraft treten lassen, ob wir diese Erlösung für alle bedenken, das ist unsere Sache.

Aber das große, heilige Gott-Gehege der Barmherzigkeit, in das Er alle Seine Kinder eingesammelt hat und keines von Seiner Hand lässt, das ist eben die Offenbarung und das ist das Werden dieser ewigen Erlösung. Bevor das Kind fiel, hatte UR Sein Schöpfungstestament geschrieben und hatte es von Seinen sieben Fürsten und von der Sadhana unterschreiben lassen. Da hat sie selbst ihre spätere, notwendige Erlösung unterzeichnet, ob sie wollte oder nicht. Damals hat sie es freiwillig getan, und weil sie es freiwillig getan hat, darum ist sie auch in diese ewige Erlösung eingeeht worden.

Und als unser UR-Vater als Heiland auf die Welt kommt, schon als Er das erste Mal als Kindlein Seine Hände segnend hebt, da war diese Erlösung auch für dieses erste Kind offenbar geworden. Und bis hin zu Golgatha, bis zu dem ewig hochheiligen Wort „Es ist vollbracht“, da gab es kein Zurück mehr. Ob danach die noch finsternen Wesen, Dämonen, Teufel – wie wir sie nennen, ist ganz gleich –, ob die noch in ihrem kleinen Gebiet hausen oder nicht, das hat diese ewige Erlösung, dieses Wort „Es ist vollbracht“ nicht annulliert. Hat kein Tüpfelchen davon weggenommen, weil Gott sich von dieser Erlösung nichts

nehmen lässt – zu unserem Heil!

„*Es ist vollbracht!*“ Es wird nicht werden, es kommt nicht erst, sondern es ist so allgegenwärtig da, wie unser UR-Vater allgegenwärtig immer und überall ist. Wir können von Seiner heiligen Allgegenwart auch nichts wegnehmen, ob wir Ihn sehen, spüren, fühlen, hören oder ob wir ihn leugnen, das spielt alles keine Rolle. *Er ist da!* Mit Seiner wunderbaren Allgegenwart hat Er all das offenbart, was Er eben von Ewigkeit an Seinem ganzen Kindervolk bereitet hat.

Und wir wollen uns auf die Offenbarung durch Jakob Lorber stützen, der Sohn an und für sich, nämlich Sadhana, der gewordene Luzifer, ist umgekehrt bei dem Wort „Es ist vollbracht“. An diesem Kreuzteil konnte er nicht vorbei. Das war der Anhalt vom Kreuz, das war der Halt, hier konnte er sich festhalten. Und die ausgebreiteten Arme: bis hierher und nicht weiter, hier soll sich legen deines Stolzes Mut. Aber die Lumpen, die dem Sohn noch ausgezogen werden, das sind die armen, noch zurückgebliebenen Wesen, das sind auch unsere armen Menschenbrüder und Menschenschwestern, die sowohl Gott leugnen als auch an eine ewige Verdammnis glauben. Und sich glücklich schätzen und sagen: Ja wir! – Aber die anderen?

Da schlagen wir die Offenbarung Johannes auf, und da lesen wir: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen.“ „Hütte“ heißt „behüten, Obhut“. In diese „Hütte“ sind wir alle eingeschlossen. „Und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Off. 21, 3–4).

Sadhana-Luzifer, der geglaubt hat, er sei allein der Erste, und was mit ihm, seinem Fall, mit Tod und Schmerz in die ganze Schöpfung gekommen ist, das ist ausgewischt, das hat Gott beseitigt mit Golgatha! Alle Tränen, alles Leid, alle Schmerzen sind ausgewischt. Der Tod wird nicht mehr sein, der Seelenschmerz, denn das Erste ist vergangen.

Und wie die wunderbare Heilige Schrift damit beginnt: Und siehe da, es war alles sehr gut, so schließt die Heilige Schrift mit den Worten

des Johannes: Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit allen.

Meine Freunde, wunderbarer und herrlicher kann sich unser himmlischer Vater nicht offenbaren, wunderbarer und herrlicher kann seine Barmherzigkeit, seine große heilige Erlöserliebe nicht an uns herantreten. So lange eines von uns der Überzeugung ist, dass dieser oder jener von der ewigen Gnade ausgeschlossen sei oder ausgeschlossen bleibe, so lange hat er sich selbst von dieser Gnade gelöst. Gott löst uns nicht von Seiner Gnade, wir lösen uns, wenn wir Seine hohe Liebe und Seine Barmherzigkeit nicht auf alle anwenden. Wir sind Gottes Kinder, eines wie das andere.

Er hat uns alle gemacht, und solange welche ausgeschlossen wären, so lange wäre das Reich Gottes für uns – wohlgemerkt: nicht für Gott – nicht vollkommen. Für Gott bleibt alles vollkommen, weil Er aus Seiner wundersamen Vollkommenheit alles gemacht hat. Aber ob wir für uns diese Vollkommenheit anerkennen und in Anspruch nehmen, nicht jeder für sich allein, o nein, darauf kommt es nicht an, sondern wenn wir das erfasst haben: „Es ist vollbracht!“, der Sohn ist umgekehrt, die Lumpen – auch unsere! – werden ihm noch ausgezogen: unsere Sünden, unsere Verfehlungen, unsere Nachlässigkeiten, unsere Einbildungen, unsere Ansichten, dass wir Gott in eine Norm hineinstellen, die für Ihn gar nicht passt, so lange sind auch wir nicht an die Barmherzigkeit angeschlossen. Das große Gehege ist da. Da sind wir drin, aber ob wir die Freude, den Frieden dieses Gehege annehmen, ist unsere Angelegenheit. Und das können wir erreichen, wenn wir sagen, die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit allen. Und wenn wir unsere eigene Unzulänglichkeit betrachten, wenn wir das bedenken, dann können wir aufblicken zu unserem himmlischen Vater, dann haben wir uns rückverbunden zu Ihm, dann ist der große Spannungsbogen – der Bogen des Bundes und der Gnade, von Ihm zu uns gegangen und von uns wieder zu Ihm zurück – vollendet.

Und dann können wir, jeder für sich selbst, sagen: „Nichts ist es spat und frühe, / Um alle meine Mühe, / Mein Sorgen ist umsonst: / Er mag's mit meinen Sachen / Nach Seinem Willen machen, / Ich stell's in Seine Gunst.“ (Paul Fleming, 1609-1640) ◆

## TUT ÖL (GEISTIGER ERKENNTNIS) IN EURE LAMPEN (SEELEN)

Auszug aus dem Buch: „Seher, Grübler, Enthusiasten“ von DDr. Kurt Hutten, Quell-Verlag, Stuttgart, 1982, 12. rev. u. erw. Auflage

DDr. Hutten war Kirchenrat und Kenner aller wichtigen Glaubensrichtungen und Offenbarungen der Alt- wie der Neuzeit. Aus dem Kapitel „Weitere Empfänger des Inneren Worts – Anita Wolf“ (S. 638–646):

Das Werk „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ atmet eine tiefe Ehrfurcht vor der heiligen Majestät Gottes, und Anita Wolf vermag ihr einen ergreifenden Ausdruck zu geben. Der Fall Sadhanas und ihre Wandlung vom strahlenden Kind Gottes zum finsternen Höllenfürsten wird psychologisch erklärt als Folge eines unbezähmbaren Geltungstriebes, der sich zum hybriden Trotz und zum offenen Kampf gegen Gott steigert. Auf die alte theologische Streitfrage, ob der Fall von Gott gewollt oder nur geduldet wurde, wird geantwortet: Gott rechnete schon von Anfang des Schöpfungswerkes mit der Möglichkeit des Falls, aber er geschah aus Sadhanas freier Entscheidung. Das alles ist schlüssig. Und daß Gott dem Aufruhr nicht mit seiner Macht entgegentrat, sondern ihn mit seinem Selbstopfer überwand, entspricht der biblischen Kernwahrheit von der Liebe Gottes, die im UR-Werk in eindrucksvoller Weise entfaltet wird. Die Gespräche URs und seiner Engelsfürsten mit dem gescheiterten Luzifer bilden einen Höhepunkt in Anita Wolfs Kundgabenwerk. Denn sie machen deutlich, daß Gott der trotzigen Verstocktheit des Abtrünnigen nicht mit Strenge, Drohungen und Verurteilungen entgegentritt, sondern sie mit Barmherzigkeit und einer grenzenlosen Liebe zum Schmelzen bringt. „Was weißt du, Sadhana, vom Sinne göttlicher Vergeltung? Mir Mein erstes, verlorenes Kind zurückzubringen, dem geschändeten Vaterhause wieder Ehre anzutun, die große Lichtwunde zu heilen, das ist die einzig wahre, weil heilige Vergeltung! ... Was du der Schöpfung an Bösem angetan, in erster Linie Mir, deinem Schöpfer, das will Ich dir mit meiner herzlichen Barmherzigkeit vergelten!“ Daß die Liebe Gottes, die vor keiner Teufelei und keiner Verworfenheit kapituliert, an Luzifer praktiziert wird, ist das Thema des UR-Werks. Daß sie genauso auch um die Erdenmenschen ringt, ist das Thema der Bibel.

*Ende des Auszuges*

Ähnlich wie DDr. Hutten handelten auch kath. Gelehrte. Ja, Duldsamkeit und an GOTTes ewiges Wirken glauben ist mehr als Rechthaberei und Buchstabenglaube.

J. B.

## TEILABSCHRIFT EINES BRIEFES (1962)

Sehr geehrtes Fr. Wolf!

Ich bin durch Herrn V.W. in den Besitz Ihres Buches „Ur-Ewigkeit in Raum und Zeit“ gelangt.

Nach meinem Bibelstudium 1946/47, als ich in russ. Gefangenschaft hierzu viel Zeit hatte, ist das von Ihnen aufgenommene Werk bis heute für mich neben der Bibel derjenige geistige Stoff, der mich ins Tiefste bewegt hat in meinem Leben. Es ist Ihnen das Glück beschieden, zur Mittlerin von Offenbarungen zu werden, welche über den Inhalt des Alten und Neuen Testaments erheblich hinausgehen. Mir hat Ihr Buch weitere Aufschlüsse gebracht für Erkenntnisse aus den Jahren ab 1946, die ich vergeblich suchte, obwohl ich glaubte, bereits 1946 Erkenntnisse zu besitzen, welche die bisherigen Vorstellungen über das Geschick dieser Erde sprengen.

Ihr Buch ist mir zugleich die Ankündigung, daß die großen von aufmerksamen Kreisen erwarteten Dinge sehr nahe bevorstehen. Ich habe darum das Buch mit einer Spannung gelesen, wie kein Buch je zuvor. Es liegt mir sehr nahe, Sie persönlich kennenzulernen ... Dann habe ich weiter das Bedürfnis, Ihre anderen Bücher noch kennenzulernen: Mose, Thisbiter usw. angeführt.

Das mir vorliegende Buch – es ist schlechthin unbezahlbar! Fast 2000 Jahre christliche Kirchengeschichte mit allem finanziellen Aufwand in dieser langen Zeit sind fast umsonst vertan worden – weil alles anders und unermeßlich besser ist, als wir Würmer hier auf Erden uns dies vorgestellt haben! Einen Begriff davon gibt Ihr Buch – warum aber die letzten 2000 Jahre waren und warum sie so verliefen, das wird bald die letzte Seele im afrikanischen Busch erschüttern.

Daß es einer Deutschen vergönnt ist, hierüber Aufschlüsse zu erhalten, das ist schon ein Ereignis. Die Welt wird sich selbst nicht mehr verstehen, wenn die letzten Geheimnisse Gottes vollends offenbart werden. Haben Sie bitte die Güte, meine Wünsche zu erfüllen.

Ihr sehr ergebener A.W.

N.B. Solche und ähnliche Briefe erhielten wir in den vergangenen 30 Jahren viele – nur wissen manche, die an diesem Licht vorbeigehen, weil es nicht in ihr „Glaubensdogma“ paßt – davon nichts, zu ihrem Schaden! J.B.

Was den neuen Namen „UR“ betrifft, den viele Christen noch nicht kennen, so ist diesbezüglich schon in der Heiligen Schrift ein klarer Hinweis für die Endzeit gegeben, Offenbarung des Johannes 2,17:

„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben einen weißen Stein und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfängt.“

Erklärung der geistigen Symbole: Stein ist geistige FESTIGKEIT und WAHRHEIT, Weiß ist die BARMHERZIGKEIT (VATER).

Auch ein Zeichen der Zeit!

J.B.

### DANK

Allen unseren lieben Lichtfreunden aus nah und fern wollen wir für die oft schon langjährige Treue, liebe Mitarbeit sowie für die Opferbereitschaft sehr herzlich danken! Auch allen unseren lieben Leserfreunden sei für die liebe und anerkennende Briefpost aus vielen Ländern sowie aus Übersee sehr herzlich gedankt. Die Postbeantwortung sowie der Buchversand erfolgt so rasch wie möglich. Wenn manchenmal eine Verzögerung eintritt, so bitten wir um Verständnis — alle Arbeit wird ehrenamtlich gemacht.

Josef Brunnader

### EINFACH ZUM NACHDENKEN!

Die erfreuliche Tatsache, daß bereits tausende aufgeschlossene Wahrheitssucher in aller Welt diese echten universellen Gottesoffenbarungen, welche wir durch Frau Anita Wolf erhielten, freudig und mit großem Interesse aufgenommen haben, zeigt, daß niemand Gottes ewiges Wirken verhindern kann.

Menschen mit gutem Charakter haben einfach kein Bedürfnis, JESU großen Liebesieg auf Golgatha zu entstellen oder abzulehnen, sondern freuen sich über die Umkehr des ersten großen Schöpfungskindes. Ja, möge jeder sehr ernst darüber nachdenken – wenn nicht durch GOTT selbst, als HEILAND und ERLÖSER JESUS CHRISTUS, Sadhana besiegt wurde, durch wen und wann dann? Und warum wollen gerade manche Vertreter der größten Liebelehre diesen einmaligen Liebesieg GOTTES nicht anerkennen? Schon

im 10. Band des großen Joh. Evang. von Jakob Lorber wird erwähnt, daß der Luzifer wohl schon auf der Umkehr ist — doch die wenigsten werden dies verstehen.

Geistig reife Menschen lassen sich ihren Glauben nicht von unduldsamen, dogmatisch eingestellten Menschen vorschreiben oder verordnen, sondern sie erkennen selbst, was gut und wahr ist. Der Erlösungsplan GOTTes erfüllt sich mit absoluter Sicherheit und in dieser ewigen Erlösung sind ausnahmslos alle eingeschlossen.

**1. Tim. 2,6: Der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung,** daß solches zu seiner Zeit gepredigt würde. **Die WAHRHEIT ist dort, wo die größte BARMHERZIGKEIT ist — das ist das Geheimnis von GOLGATHA!**

J. B.

## ERLÖSUNG

Erst wenn alle Christen zur hehren Ein-Gott-Lehre zurückgefunden haben, zu *dem* GLAUBEN, der aus GOTT allein selig macht, wird man alle wunden Punkte merken. Alsdann gibt es keine Trinität, keinen Christus — unser Bruder, sondern nur den EINEN GOTT, den HEILAND von alters her! Hernach fällt auch die Selbst-erlösung in den Staub; dafür steht am Firmament der Ewigkeit:

*Für a l l e hingegangen zu ihrer ewigen Erlösung!*

Dann wird auch „der Mensch der Welt“ zum Kinde Gottes, wie es alle sind, die vom Himmel kommen.

DU aber, HERR, bist unser VATER und unser ERLÖSER; von alters her ist das DEIN Name! Jes. 63,16

Fürchte die nicht, ICH habe dich erlöst;  
ICH habe dich bei deinem Namen gerufen;  
d u b i s t M E I N ! Jes. 43,1

„Ich bin der Erste, und Ich bin der Letzte,  
und außer MIR ist kein GOTT! Jes. 44

Das Mitteilungsblatt erscheint in freier Folge.  
**UNVERKÄUFLICH**

*Gott schickt seine Kinder  
niemals ohne Auftrag  
an einen Platz.*

*Selig der Mensch,  
der seinen Nächsten  
erträgt.*

Franz von Assisi

Ich stehe an meiner Stelle und fülle sie aus und tue, was ich muß.  
Und das will ich, von ganzem Herzen,  
und ich denke, es ist jeder an seinen Platz gestellt mit einer  
Aufgabe, und hat sie zu erfüllen.

Ludwig Finckh